

Tabelle 45 **Kindersterblichkeit in den „Kinderverwahranstalten“ und Zwangsarbeiterlagern im Landkreis Verden 1944 bis Kriegsende**  
 Quelle: Tabellen 21, 24-26, 28, 29, 32-35

Unterkünfte	Belegung	Verstorbene	Sterblichkeitsrate
„Ostarbeiterinnenheim“ Otterstedt 1)	11 (13)	3	27 % (23 %)
„Ostarbeiterinnen-Kinderverwahranstalt“ Armsen 1)	21 (25)	15	72 % (60 %)
„Polenverwahranstalt“ Cluvenhagen 1)	31 (37)	23	74 % (62 %)
Unterkunftsbaracken im „Steinlager“ (Dörverden) und „Todtlager“ (Barme)	47	25	53 %
Unterkunft im „Wiebelager“ („Immenhof 188“) Dörverden 2)	22	2	9 %

- Anmerkung:
- 1) Die genauen Belegungszahlen sind nicht bekannt. Die hier aufgeführten Zahlen sind namentlich belegt. Die tatsächliche Belegung muss um ca. 20 % höher angesetzt werden: Zahlenangaben in Klammern. Die Mortalität in den Kinderlagern wurde in Bezug zur Beleg errechnet, da es dort selten zu Geburten kam.
  - 2) Im „Wiebelager“ waren viele sowjetische Familien mit Kindern untergebracht und dadurch eine bessere Betreuung garantiert. Elf Kinder hatten ein Durchschnittsalter von acht Jahren und hatten dadurch eine höhere Überlebenschance!

Das „Entbindungsheim“ in Eitze war hauptsächlich für Wöchnerinnen ausgelegt. Die Säuglinge wurden dann auf die „Kinderverwahranstalten“ im Landkreis verteilt. Die „Ostarbeiterinnen-Kinderverwahranstalt“ in Beppen hatte nur eine geringe Belegung. Für diese beiden Unterkünfte konnte deshalb keine Sterblichkeitsrate ermittelt werden.

Die Kindersterblichkeit in den ausgewählten Standesamtsbezirken (siehe Tabelle 106) bezieht sich auf die Geburten- und Sterbefälle aller Kleinkinder, die in diesen Bezirken lebten: in den Säuglingsheimen und auf den Bauernhöfen, wo die Eltern arbeiteten. Da die Überlebenschancen auf den Höfen besser waren, ist bei dieser Berechnungsgrundlage die Sterblichkeitsrate der osteuropäischen Kleinkinder niedriger als in den „Kinderverwahranstalten“.